

**Kriegsverletzungen des Ersten Weltkrieges. Ausgewählte Präparate
aus der Wehrpathologischen Lehrsammlung der Sanitätsakademie
der Bundeswehr**

**WAR INJURIES OF THE FIRST WORLD WAR. SELECTED SPECIMENS FROM THE
MILITARY PATHOLOGICAL TEACHING COLLECTION OF THE
MEDICAL ACADEMY OF THE BUNDESWEHR**

von Volker Hartmann¹

Zusammenfassung:

Neuartige Waffensysteme und die Bedingungen eines jahrelangen Stellungskrieges verursachten im Ersten Weltkrieg eine Vielzahl bis dahin in ihrer Ausprägung nicht bekannter Verwundungsmuster. Die Kriegschirurgie entwickelte zu deren Behandlung neue therapeutische Formen, vor allem wurden die Verletzungen rasch operativ angegangen, auch um die gefürchteten Wundinfektionen zu verhindern. Wissenschaftlich unterstützt wurde die Kriegschirurgie von systematisch vorgenommenen anatomisch-pathologischen Untersuchungen. Hierzu dienten zunächst auf der Ebene der Armeen sogenannte Feldprosekturen, in denen Sektionen vorgenommen, Berichte verfasst und kriegspathologische Sammlungen eingerichtet wurden. Die konservierten Präparate des Münchener Professors Max Borst, der die erste Feldprosektur der bayerischen Armee aufbaute, bilden heute den Grundstock der Wehrpathologischen Sammlung der Sanitätsakademie der Bundeswehr und sind einzigartige Zeugnisse der Kriegsverletzungen des Ersten Weltkrieges. Exemplarisch werden an Hand von einzelnen Präparaten derartige Verwundungsmuster und ihre Behandlung im Gesamtzusammenhang vorgestellt.

Schlüsselwörter:

Erster Weltkrieg, Kriegsverletzung, Kriegschirurgie, Kriegspathologie, Feldprosektur

Summary:

In World War I the medical services were faced with new patterns of tremendous war injuries caused of modern weapon systems und special conditions of trench warfare. New surgical skills were developed for managing these woundings under

difficult conditions. An active hands-on procedure took over the conservative awaiting of war surgery, which was typical for the time before World War I. Dreaded wound infections inquired fast surgical operations. Academically the war surgery was supported by systematically carried out anatomical-pathological investigations. Special battlefield prosection theaters were established to investigate fatal injuries and to sample typical anatomical preparations. The war pathology collection of Munich university and field pathologist, Prof. Max Borst, is preserved and today basis of the war pathology collection of the German Bundeswehr Medical Service. There unique anatomic specimens are demonstrating the variation of challenging war injuries. This article presents some examples of typical preparates and discusses the chance of surgical methods in World War I.

Keywords:

World War I, war injury, war surgery, war pathology, battlefield prosection theater.

Entwicklung kriegspathologischer Sammlungen

Kriegs- oder Wehrpathologische Sammlungen behandeln ein wichtiges Teilgebiet der allgemeinen Pathologie, befassen sich speziell mit der Wechselwirkung von Kriegseinwirkungen wie Geschossen oder Artilleriesplittern auf den Organismus und dienen vornehmlich der wissenschaftlichen Aus- und Fortbildung von Angehörigen des Sanitätsdienstes. Schon an der „Pépinière“ in Berlin, der wohl bedeutendsten Bildungsanstalt für angehende Militärärzte auf deutschem Boden, die heute als wichtiger historischer Vorläufer für die Sanitätsakademie der Bundeswehr traditionsstiftend ist, wurde eine derartige Sammlung ab 1795 eingerichtet. Sie galt zunächst als Privatsammlung ihres Gründers, des damaligen Chefs des preußischen Sanitätsdienstes, Generalstabschirurg Johann Goercke (1750–1822), und beinhaltete vor allem Knochenpräparate aus der Zeit der Befreiungskriege und später aus den Kriegen 1864 sowie 1870/71. Mit großem Forschungsansatz wurde ab 1912 in der inzwischen in „Kaiser-Wilhelms-Akademie für das militärärztliche Bildungswesen“ umbenannten alten „Pépinière“ im Rahmen verschiedener wissenschaftlicher Sammlungen auch eine strukturierte „Kriegspathologische Sammlung“ etabliert.²

Während des Ersten Weltkrieges gewann diese Kriegspathologie eine hohe Bedeutung. Denn Tod und Verwundung waren nicht nur ständiger Begleiter des Soldaten